**Der Landwirth**
erscheint wöchentlich **zweimal**, am
**Dienstag und Freitag**
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von **1 Thaler** zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

**Inseraten-Annahmen**
in
**Breslau:** die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
**Berlin:** Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
**Frankfurt a/M.:** Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
**Hamburg:** Haasenstein & Vogler.
**Leipzig:** H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
**München:** Rudolf Mosse.
**Wien:** Haasenstein & Vogler.
**Dresden:** Max Ruschyler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

**Breslau. Mittwoch, 3. Januar 1872.** **Achter Jahrgang. — № 1.**

# Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

**Organ** des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
**Wilhelm Korn,** General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
**Dr. Eduard Peters,** General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

**Organ** des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

## Jahres-Bericht
### des landw. Central-Vereins für Schlesien pro 1871.

#### Allgemeine Zustände.

Schon in unserem vorjährigen Berichte über die landwirthschaftlichen Verhältnisse unserer Provinz hatten wir auf die tiefgreifende Rückwirkung, welche die gewaltigen Vorgänge auf kriegerischem und politischem Gebiete auf die gesammte wirthschaftliche Entwickelung unseres Landes ausübten, hinzuweisen Gelegenheit gefunden. Die allgemeinen Gesichtspunkte, welche wir in dieser Beziehung damals geltend zu machen uns erlaubten, werden auch bei einer Darlegung des Standes und Entwickelungsganges des landwirthschaftlichen Gewerbes in dem nunmehr abgelaufenen, geschichtlich ewig denkwürdigen Jahre 1871 im Wesentlichen als maßgebend zu erachten sein. Ein fundamentaler Unterschied zwischen beiden Perioden liegt jedoch darin, daß im Jahre 1870 der wirthschaftliche Aufschwung, der sich damals nach einem durch die Ereignisse des Jahres 1866 bedingten, längeren Abwarten und ängstlichen Zurückhalten der Unternehmer und Capitalisten intensiver zu manifestiren begann, durch die frivole Kriegserklärung Frankreichs und den, wenn auch für unsere Waffen glücklichen und ehrenvollen Feldzug plötzlich wieder gelähmt wurde, während das Jahr 1871 nach einem kürzeren, kriegerischen Abschnitt mit dem glorreichen Frieden und der lange ersehnten Consolidirung unserer politischen Verhältnisse durch die Gründung eines deutschen Kaiserreichs unter dem Scepter der Hohenzollern die friedliche Thätigkeit alsbald wieder belebte und eine neue Aera für die Entwickelung fast aller Industriezweige und für die Steigerung der materiellen Wohlfahrt zurückführte. Das Vertrauen in die eigene Kraft ist stets ein Hauptfactor des wirthschaftlichen Aufschwunges eines Volkes. Die Kämpfe bei Belfort, die den letzten Versuch des Feindes vereitelten, die Schrecken des Krieges auf unser Gebiet zu tragen, und der Fall von Paris, der den Erfolg aller früheren Siege sicherte, mußten dieses, im Verlaufe des Krieges immer höher gestiegene Selbstvertrauen unserer Nation vollends befestigen, und so regte sich, noch vor dem endgiltigen Friedensschlusse, die gewerbliche und industrielle Thätigkeit bei uns in einem weit ausgedehnteren Maße, als man es gemäß früherer Erfahrungen nach einem so blutigen, in alle Verhältnisse so tief eingreifenden Kriege hätte erwarten dürfen. Und als nun der Friede wirklich geschlossen, als der Kaiser an der Spitze der siegreichen Armee in der Reichshauptstadt unter lautem Jubel empfangen, die parlamentarische Vertretung des geeinigten Volkes zum ersten Male zu einer eminent friedlichen Arbeit berufen worden und der Wehrmann zur gewohnten Thätigkeit zurückgekehrt war, da trat auf gewerblichem wie auf industriellem Gebiete ein frischer Unternehmungsgeist immer kräftiger hervor, und Handel und Wandel, Arbeit und Verdienst lenkten fast überall vollends in die alten Bahnen einer normalen, productiven Thätigkeit wieder ein. So vermochte denn auch die Thronrede, mit welcher Se. Majestät der Kaiser und König den Landtag der Monarchie eröffnete, die erfreuliche Thatsache zu constatiren, daß nicht allein die politische, sondern auch die materielle, wirthschaftliche Lage unseres engeren Vaterlandes zur Zeit eine überaus befriedigende genannt werden dürfe, und daß die um die Mitte des vorigen Jahres durch den Krieg unterbrochene Arbeit an den großen inneren Reformen, von denen besonders der ländliche Grundbesitz einen heilsamen Erfolg zu erhoffen geneigt ist, umfassender denn zuvor wieder aufgenommen werden solle.

Aeußerten die eben geschilderten Constellationen dieses Jahres einen ziemlich gleichartigen Einfluß auf die allgemeine ökonomische Lage und die gesammte gewerbliche Thätigkeit des Landes, so wirkten andere, für die volkswirthschaftliche Entwickelung maßgebende Factoren in besonders charakteristischer, directer Weise specieller auf die Gestaltung des landwirthschaftlichen Gewerbes innerhalb der Periode, über die wir für Schlesien zu berichten haben. In erster Linie sei in dieser Hinsicht der diesjährigen Creditverhältnisse gedacht.

Immer lebhafter hatte sich seit längerer Zeit schon die Klage geltend gemacht, daß der Realcredit der ländlichen Grundbesitzer — von dem Personalcredit völlig abgesehen — immer tiefer sinke, während schon die gesteigerten Anforderungen eines möglichst intensiven Wirthschaftsbetriebes für die meisten Landwirthe eine Vermehrung ihrer Betriebscapitalien unumgänglich nothwendig machten. Nicht etwa der Mangel an disponiblen Capitalien hatte diesen traurigen Zustand hervorgerufen, sondern die notorische, ganz allgemeine Neigung der Capitalisten, ihre Gelder, sei es zur Begünstigung industrieller Unternehmungen oder mehr noch zur Anlage in oft sehr fragwürdigen Papieren zu verwenden, mit denen der, eine nur mäßige Rente abwerfende Grundbesitz hinsichtlich der Zinsgewährung natürlich nicht zu concurriren vermochte. Die Fälle, in denen die Darleiher die besten, pupillarischen Hypotheken kündigten, um hochverzinsliche, fremdländische Speculationspapiere zu niedrigem Course anzukaufen, gehörten leider nicht zu den Ausnahmen und so nahmen denn auch die Creditverhältnisse vieler ländlichen Grundbesitzer, je länger je mehr den Charakter eines wahren Nothstandes an. Die kriegerischen Ereignisse in der ersten Hälfte des vorigen und zu Beginn des eben beendeten Jahres, so glücklich sie auch für uns verlaufen mochten und so sicher ein vortheilhafter Friede in Aussicht stand, trugen mindestens nichts dazu bei, das Mißverhältniß zwischen Angebot und Nachfrage in unserem Hypothekenverkehr auszugleichen und die Lage unseres creditsuchenden ländlichen Grundbesitzes zu verbessern.

Da trat mit dem Friedensschlusse eine Wendung ein, welche die Lage des Geldmarktes wesentlich zu Gunsten des Hypothekenmarktes veränderte. Die vortheilhaften Friedensbedingungen, die erwünschte Neugestaltung und Consolidirung Deutschlands ließen das Vertrauen in den Kreisen der Capitalisten dieses Mal außerordentlich schnell erstarken und die aus dem großen Verkehr zurückgezogenen Summen flossen demselben wieder zu. Die Gewißheit, daß im Verlaufe der nächsten drei Jahre die ungeheure Summe von 5 Milliarden Francs aus Frankreich durch die ratenweise Zahlung der Kriegsentschädigung Deutschland zuströmen und zum großen Theile mit den heimischen Capitalien im öffentlichen Verkehr concurriren werde, übte dabei den günstigen Einfluß aus, daß das Capital sich nunmehr auch sicheren Hypotheken, besonders auf ländliche Grundstücke, wiederum zuwandte; die trüben Erfahrungen, welche viele Capitalisten in der Periode der sogenannten „Gründungen" oder mit angeblich hochverzinslichen fremden Speculationspapieren gemacht hatten, sind überdies wohl nicht ohne Belang für die Hebung des Hypothekencredits gewesen und dürften auch ferner nicht ohne erwünschten Einfluß auf den Realcredit und dessen Zinsfuß sein. In der letzten Zeit war daher der Realcredit befriedigender, als seit Jahren, und denjenigen Landwirthen, welche überhaupt, ohne ihre Prästationsfähigkeit zu gefährden, den Hypothekencredit noch in Anspruch nehmen können, bietet sich jetzt eine günstige Gelegenheit zur Regelung ihrer finanziellen Verhältnisse. Die Preise von Grund und Boden, die in unserer Provinz selbst während der ungünstigen Gestaltung der ländlichen Creditverhältnisse fortdauernd in die Höhe gegangen sind, lassen unter diesen Umständen sicherlich keinen Rückgang, wohl aber ein noch weiteres Fortschreiten vermuthen.

Wie die Creditnoth, so erregte die „ländliche Arbeiterfrage", d. h. der Mangel an brauchbaren, tüchtigen Handkräften in den Landwirthschaften, seit den letzten Jahren die Klagen der Grundbesitzer. Was wir in unserem vorigen Bericht in dieser Beziehung gesagt haben, können wir heute lediglich bestätigen, da eine Aenderung zum Besseren hier nicht eingetreten ist. Die Thätigkeit in den Städten, in Fabriken, beim Eisenbahnbau u. s. w. übt auf einen großen Theil der ländlichen Arbeiterbevölkerung einestheils durch größere persönliche Ungebundenheit der dabei Betheiligten, anderen-

## Feuilleton.

### Der „Landwirth" dem Landwirth.
#### Zum Neujahr 1872.

Ein altes Jahr schied aus dem Leben, — ein neues hat seine Karte abgegeben. — Die Vergangenheit — gilt als der Mohr zu jeder Zeit: — er geht, wenn er that seine Schuldigkeit, — und that er sie nicht, so sieht man ihn — viel lieber noch von dannen ziehn. — Ihr wißt, — für Alles was gewesen ist, — giebt kein Jude was und auch kein Christ. — Und ist das Vergangene ein Schuldbrief nicht, — der uns mahnt an manche versäumte Pflicht? — ist's nicht ein Schatten nur der Zeit, — ein Korn in der Sanduhr der Ewigkeit, — das, einmal abgelaufen, — keine Zukunft vermag uns wieder zu kaufen? — ein Register, mit Wünschen vollgeschrieben — und mit Hoffnung, die unerfüllt geblieben? — Man dankt ihm kaum, was es Gutes gebracht; — man trägt ihm nach, was es schlecht gemacht. — Denn das Vergangene ist wie das Verstorbene — und die Zukunft wie das Neuerworbene. — Wenn wir diese becomplimentiren — und zu ihrem Antritt uns gratuliren, — mag sich's auch ziemen und schicken — auf jenes noch einmal zurückzublicken — und, wie es an uns vorüber zog, — ob leicht oder schwer in der Zeit es wog — und was es versprach, auch erfüllt, oder log, — zu registriren im

#### Nekrolog.

Das Jahr — achtzehnhundert ein und siebzig war — wie seiner Vorgänger endlose Schaar — ein Kind, das die Stunde dem Chronos gebar. — Es trat in's Leben im selben Moment, — als das seines Bruders war zu End'. — Hebammendienste aber versah — der heilige Sylvester, wie's immer geschah. — Wie's bei Neugeborenen nun einmal Brauch, — erschien's unschuldig und hoffnungsvoll auch; — und die Nachtwächter bliesen von Haus zu Haus — das Familienereigniß der Menschheit aus. — Und umsprungen und umsungen — war die Wiege von Alten und Jungen — und um flüssig zu machen die Huldigungen — wurde viel Wein und Punsch geschlungen. — Kaum war es Tag, — so wimmelten im schwarzen Frack, — in weißer Cravatte und hohem Cylinder — die gratulirenden Menschenkinder. — Von Segen und Heil — waren große Posten feil — und parfümirt zu des Kindes Ehre — war mit diesem Artikel die Atmosphäre. — Doch war die Freude schnell verlaufen, — als die Pathenbriefe in hellen Haufen — sich ergossen und sich am Ende gar — als unbezahlte Rechnungen stellten dar. — Dadurch, was konnte das Kind dafür? — ward es mißliebig dort und hier. — Wer auf Knauer, den hundertjährigen, schwört — und auf den Schäfer Thomas hört, — der war auf einmal wie bekehrt; — denn jener weissagte ziemlich Schlechtes — und dieser nicht viel Gutes und Rechtes. — Und beider Orakel im Fürchten und Hoffen — ist wirklich so ziemlich eingetroffen. — Denn immer noch lohte des Krieges Brand; — und als der Himmel den Frieden gesandt, — da fehlte noch lange manch rüstige Hand — in Haus und Hof, in Stadt und Land. — Und endlos blies ein grimmiger Ost — über Felder und Flur seinen eisigen Frost. — Längst war überschritten des Widders Zeichen, — und der Winter mochte noch immer nicht weichen; — erstarrt und vereist das Erdreich schlief; — kein wärmender Hauch drang ein so tief, — daß er's wieder zurück in's Leben rief. Unwiederbringlich todt — lag manche Saat, manch künftiges Brot; — und Pflüger und Pflanzer und Säemann harrten, — des Frühlingswerkes bald wieder zu warten. — Seiner bösen Laune tollen Graus — goß der April verschwenderisch aus; — kaum wagte ein Hälmchen sich schüchtern heraus. — Versunken im Traum blieb Strauch und Baum; — und Blatt und Blüthe knospeten kaum. — Kaum mochten, wie sie's sonst gewohnt, — die Dichter anfingen den Wonnemond; — aus der ganzen Maikäferklerisei — ertönte ein kläglicher Schmerzensschrei — und die Nachtigall schwieg und fror dabei. — Und naß und kalt schier wie am Pole, — so war auch im Brachmond die Wetterparole. — Und endlich stand im Kalender sogar, — daß Sommer sei; doch war's nicht wahr. — Wohl schien's, als wollte seiner Pflicht — der Heumond gedenken, doch viel war's nicht. — Die Jungfrau kam, vergebene Müh'! — für die Sense kam sie viel zu früh; — und als die Ernte endlich begann, — da klopfte der Herbst an die Pforte an. — Aber spärlich an Zahl — und dürftigen Gehalts zumal — war in Acker, Garten und Feld — der Lohn der Müh' und des Harrens bestellt; — und ehe man sich's versah, — kaum gegangen, war der Winter wieder da. — Für die Wärme, die es schmerzlich entbehrt, — ward dem Jahre des Wassers zuviel bescheert; — und aus kalt gebliebenem Heerd — der Stoff, der sie speist und nährt, — verwässert und spärlich der Pflanze gewährt. — Ohne richtigen Nahrungssaft — wuchs sie kümmerlich auf und entbehrte der Kraft, — die Blüthen treibt und Früchte schafft; — und während sie darbte und hungert' und fror, — fand um so offener Thür und Thor — der Schmarotzergewächse wüstes Corps: — das sog als rücksichtsloser Gast — aus den schwächlichen Wesen für sich die Mast.

Ob aus dem unerfreulichen Bild — auch Lehre und Wunsch für die Zukunft quillt? — Wohl ist alle Kunst — nur ein eitler Dunst, — wenn nicht drauf ruht des Himmels Gunst; — und Arbeit und Schweiß — und Müh' und Fleiß, — sie gedeihen nur auf sein Geheiß; — wohl sagt der Mensch mit Recht: wer weiß, — ob dem, was das Haupt ersonnen — und die Hand begonnen, — der Segen der Ernte auch sei gewonnen. — Wohl blicken wir Alle um Wohl oder Weh — mit Hoffen und Bangen empor zur Höh' — und harren, was uns von oben gesandt wird; — doch Keiner von Allen so bang wie der Landwirth. — Ist die Natur seine Lehrerin, — seine Freundin und Ernährerin, — nicht auch seine Feindin und Zerstörerin? — Den Kampf mit ihren Mächten, — wer vermöchte ihn auszufechten? — welches Menschenkind — macht Wetter und Wind — und Sonnenschein und Regen — und gebeut dem Blitz und des Hagels Schlägen? — Dagegen erlahmt seine Kraft — und hilft nicht Kunst noch Wissenschaft. — So ist denn der Landwirth ganz waffenlos, — wenn er die Frucht entringt der Erde Schooß? — ist sein Wirken und Streben — den feindlichen Kräften ganz preisgegeben? — O nein! — Auf der Erde ist dennoch die Herrschaft sein; — und kann er nicht über ihr schalten und walten, — auf ihr vermag er sie zu erhalten. — Wer mit Verstand und fleißiger Hand — den wüstrn Boden in fruchtbares Land, — zu blühenden Gärten den tauben Sand — umschuf und Mittel und Wege fand, — dem Pflug zu gewinnen Moor und Sumpf, — deß' Waffen sind nicht zu schwach und stumpf; — sein Werk zu schirmen und zu wehren — gegenüber dem Feind, der es droht zu zerstören. — Die Theorie lehrt es, — die Erfahrung bewährt es: — Für Alles, was lebt auf dem Erdenrund, — ist Wasser und Wärme des Daseins Grund; — und beide, wir können's überall sehn, — im engsten Bezug zu einander stehn. — Der Landmann soll also den Boden gestalten, — daß beide einander die Wage halten; — er erkenne als Mittel von höchster Bedeutung, — als das A und O der Ackerbereitung — die Bodenlockrung und Wasserableitung. — Die Natur, wir bekämpfen sie nur, — wenn wir lauschen und folgen ihrer Spur. — Dann sorgt willfährig die Mutter Erde, — daß auch Nässe und Kälte ihr Jahr nicht gefährde — und daß es nicht völlig zum Mißjahr werde. —

Trotz alledem, wir räumen es ein, — Verstand und Fleiß thun's nicht allein; — und sagt man auch, das Geld ist eitel, — gut ist gleichwohl ein voller Beutel. — Drum, fehlt es an diesem nervus rerum — dem Landmann und schaut er sich hin und her um, — so find' er für redliches Streben und Hoffen — einen billigen Geldmarkt immer offen; — von dem heidenmäßigen Silber und Gold, — das zur Zeit durch Banken und Gründungen rollt, — sei ein gutes Theil seinem Wirken gezollt. — Zum Schluß der Wunsch: Das neue Jahr — sei besser als das alte war, — und des Himmels Gunst erfreue und stärke — die Landwirthschaft und ihre Werke!

C. D.

theils durch die Gewährung höherer Lohnsätze in baarem Gelde eine außerordentliche Anziehungskraft aus, obwohl die materielle Lage des Tagelöhners auf dem Lande und seiner Familie im Allgemeinen eher eine günstigere, sorgenfreiere als die des städtischen Arbeiters zu nennen ist. Die Entziehung menschlicher Arbeitskräfte, welche der Krieg der Landwirthschaft verursachte, ist trotz des Friedensschlusses in der ersten Hälfte dieses Jahres in Schlesien selbst zur Zeit der letzten Ernte, die ein bedeutend größeres Arbeitercontingent erforderte, nur zum Theil bereits ausgeglichen gewesen, da die eine Division des VI. (schlesischen) Armee-Corps erst zu Anfang des October aus Frankreich zurückkehren und die Mannschaften der Reserve und Landwehr ihrem friedlichen Berufe zurückgeben konnte. — Nicht ohne Sorge blicken unsere Grundbesitzer, besonders in denjenigen Bezirken unserer Provinz, in denen, wie z. B. in Oberschlesien, die ländlichen Arbeiter mit ihren bei der Montanindustrie thätigen Berufsgenossen in steter Berührung sind, auf die Versuche socialistischer Agitatoren, den Zwiespalt zwischen Capital und Arbeit, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Ausbeutung der vielfach wohl nicht hinwegzuleugnenden Mißstände in der materiellen Lage der Letzteren auch auf das flache Land zu übertragen und für die Organisation und Coalition, die in den einzelnen Gruppen der städtischen Arbeiter Wurzel geschlagen hat, mit allen ihren culturfeindlichen Tendenzen und Consequenzen auch unter der großen Menge der ländlichen Bevölkerung eine compacte Partei zu werben. Die landw. Vereine, wie die Fachpresse widmen dieser hochwichtigen Angelegenheit seit einiger Zeit ihre vollste Aufmerksamkeit, und von allen Seiten sind die Grundbesitzer aufgefordert worden, sowohl um dem Arbeitermangel, wie dem Treiben gewissenloser Agitatoren entgegenzutreten, zur möglichsten Hebung des materiellen und moralischen Wohles ihrer Arbeitnehmer ihrerseits und ohne Furcht vor Opfern die Initiative zu ergreifen. — Die allgemeinere Einführung der zu einer intensiven, den Anforderungen unserer Zeit entsprechenden Bodencultur ohnehin erforderlichen Maschinen in unseren größeren Wirthschaften wird durch den fühlbaren Mangel an menschlichen Arbeitskräften wesentlich begünstigt. Von besonders förderlichem Einflusse auf die Verbreitung der Dampfcultur-Apparate in Schlesien wird voraussichtlich auch das im September d. J. vom Breslauer landw. Verein zu Bettlern veranstaltete Preispflügen eines nach dem bisher bei uns gänzlich unbekannten Fisken'schen System construirten und relativ billigen Dampfpfluges sein. Der Verein hatte zu diesem gemeinnützigen Zwecke einen Preis von 1000 Thalern bewilligt. Der Apparat ist von einem Grundbesitzer in Oberschlesien angekauft worden, auf dessen Feldern er seither zur vollsten Zufriedenheit arbeitet. Andere Vereine haben sich die gemeinsame Anschaffung kostspieliger Maschinen angelegen sein lassen, an denen sämmtlichen Mitgliedern das Benutzungsrecht zusteht.

Von dem wesentlichsten Einfluß auf unsere diesjährigen landwirthschaftlichen Verhältnisse, auf die mehr oder minder günstige Lage der Grundbesitzer mußte jedoch vor Allem der Ausfall der letzten Ernte sein. Die Hoffnungen, die unsere Landwirthe in den ersten Frühjahrstagen nach einem überaus kalten, aber auch schneereichen Winter in den Ertrag ihrer Felder setzten, haben sich leider nicht verwirklicht, da die Witterungs-Verhältnisse während des größten Theils des Jahres, besonders innerhalb der Vegetationsperiode der Feldfrüchte, durchaus abnorme und ungünstige waren. Wir werden auf dieselben später ausführlicher einzugehen Gelegenheit finden.

### Pflanzenbau.

Das abgelaufene Jahr zeichnete sich, wie wir andeuteten, fast noch mehr, als das Vorjahr, durch abnorme Witterungsverhältnisse aus, die, wie wir zeigen wollen, auf die Pflanzenproduction nach verschiedenen Richtungen schädigend einwirkten.

Im Herbst 1870 kamen die Saaten in normaler Entwickelung in den Winter. Eine mehrere Zoll hohe Schneelage bedeckte Anfang December den Boden. Ein vom 13. bis 17. December eintretendes Thauwetter brachte sie zum Verschwinden, doch folgte schon am 18ten weit energischerer Frost, als früher, der nun ununterbrochen bis zum 18. Januar 1871 währte und am 1. Januar in Breslau ein Maximum von — 25° R. erreichte, glücklicherweise erst nach vorangegangenem wiederholtem Schnee-Niederschlage. Letzterer hatte diesmal die Höhe von 12 Zoll und darüber erlangt und ein tieferes Eindringen des Frostes verhindert, so daß selbst an den kältesten Tagen auf der Erdoberfläche nur — 3,5° R. beobachtet wurden. Nach dem 18. Januar, an welchem sich nur in den Mittagsstunden die Temperatur bis auf + 4° erhob, wobei der Boden dennoch keineswegs aufthaute, herrschte bis zum 15. Februar wieder ununterbrochen Kälte, und zwar am 11ten in der empfindlichen Höhe von — 21°, worauf dann zwar überwiegend mildere Witterung eintrat, aber dennoch selbst im März noch 12 Frosttage von — 1 bis — 4° vorkamen. Der Boden war im Laufe dieser letzten Frostperiode viel tiefer gefroren, als in der ersten vom 30. November bis zum 13. December: in von Schnee frei gehaltenem Terrain 22 bis 24 Zoll, unter dem Schnee vielfach 12 bis 14 Zoll. Völliges Aufthauen des Bodens in der Tiefe, abgesehen von den Gebirgsgegenden, fand in Folge der kalten Märztage erst Ende des letztgenannten Monats statt. Also fast 74 Tage, vom 30. November 1870 bis 15. Februar d. J. dauerte die eisige Erstarrung der Pflanzenwelt. Nichtsdestoweniger kamen die Saaten im Durchschnitt in verhältnißmäßig normalem Stande aus dem Winter; nur die in Terraineinschnitten und an Nordabdachungen gelegenen Ländereien zeigten in Folge des dort massenhaft aufgehäuften Schnees, welcher verspätet fortthaute, eine verkümmerte und geschädigte Pflanzenentwickelung. Das trockene, freundlich warme Wetter im März weckte das Wachsthum auffallend. Auf den leichten Böden konnte man Anfang März die Feldarbeit und Einsaat von Hafer, Sommerkorn und Erbsen beginnen; selbst auf den drainirten fetten, schweren Böden war es möglich, Mitte März Feldarbeiten vorzunehmen. Der strenge Frost hatte die über Winter in rauher Furche gelegenen Aecker so mürbe gemacht, daß sie mit Leichtigkeit bearbeitet werden konnten. Der ganze Monat März war so, wie ihn der Landwirth nur wünschen kann. Die sonst häufig eintretenden, eisig kalten Nordwinde im März, welche den Wintersaaten großen Schaden zu bringen pflegen, waren dieses Jahr ausgeblieben. Die Wintersaaten, selbst die späten, kurz vor Eintritt des Winters gesäeten, bestockten sich merklich. Der Monat April dagegen zeichnete sich durch naßkaltes Wetter aus und hemmte das Wachsthum sämmtlicher Culturpflanzen. Die Bearbeitung der thonhaltigen Böden für Kartoffeln und Rüben wurde durch Regengüsse erschwert und verzögert. Die Vegetation schritt nur langsam vor. Ende April stand der Roggen noch sehr dürftig und unentwickelt. Die mit Winterweizen bestellten Felder zeigten einen guten Besatz, und der im März gesäete Hafer, die Erbsen und Gerste grünten ziemlich gleichmäßig. Die im März und April gelegten Kartoffeln gingen in Folge der Kälte nur lückenhaft und sehr verspätet auf. Dieses naßkalte Wetter setzte sich fort bis kurz vor Ende Mai. Erst nach Mitte Mai, wo in anderen Jahren der Roggen zu blühen pflegt, begann er in diesem Jahre zu schossen. Juni und Juli zeigten sich dagegen fast ununterbrochen äußerst fruchtbar. Alle Feldfrüchte, Gräser und Futterkräuter entwickelten sich zum Theil fast allzu üppig, auf reichen Böden war Lagergetreide unvermeidlich. Die Ernte trat jedoch in Folge des verspäteten Wachsthums, wie sich voraussehen ließ, um 14—20 Tage später ein, als gewöhnlich, und erst Ende Juli konnte mit dem Roggenschnitt begonnen werden. In den ersten Tagen der Roggen-Ernte, so wie zur Zeit der Heuernte war das Wetter nicht günstig, von Mitte August ab und während der ganzen Weizen- und Haferernte erfreuten wir uns dagegen anhaltend schöner Tage. — Schließlich wurde die Trockenheit eine so intensive, daß die Bearbeitung und Bestellung der Felder für die Herbstsaaten eine ungemein schwierige und bezüglich der thonhaltigen Bodenarten eine zeitweilig unmögliche wurde. Raps konnte nur in besonders begünstigten Localitäten rechtzeitig und normal eingesäet werden, und viele für diese Oelfrucht bestimmten Flächen mußten nothgedrungen für die Weizensaat reservirt bleiben. Erst die ausgiebigen Niederschläge im October ermöglichten dem Pfluge und der Egge die Arbeit; die Saaten fallen in Folge dessen überwiegend in den Monat October und sind außergewöhnlich unentwickelt unter Frost und, Anfang December, glücklicherweise auch unter eine schützende Schneedecke gekommen. Die Ernte der Hackfrüchte wurde durch die unerhörte Härte des Bodens sehr vertheuert und verlangsamt. Dagegen wurden alle herbstlichen Futtergräser und Kräuter leicht und in erwünschter Condition gewonnen. Die Vorbereitung der für die künftige Frühjahrssaat bestimmten Aecker ist dagegen nicht so vorgeschritten oder vollendet, wie in den günstigeren Jahrgängen.

In Bezug auf Vertheilung von Regen und Wärme bot übrigens das Jahr 1871 so abnorme Verhältnisse, daß dieselben wohl im Stande sein mußten, den gewöhnlichen Verlauf der Vegetation zu verändern. Der Güte des Herrn Professor Dr. Galle, Directors der Breslauer Sternwarte, verdanken wir die unten zusammengestellten Beobachtungen über die mittleren Temperaturen der Monate März bis October 1871, ausgedrückt in Reaumur'schen Graden, so wie über die Menge des in den einzelnen Monaten gefallenen Regens, dessen Höhe in Pariser Linien bezeichnet ist. Um zu beurtheilen, wie die Wärme und Regenmenge in diesem Jahre sich zur normalen verhielt, ist bei jedem Monate nach den Mittheilungen von Professor Dr. Galle angegeben, um wie viel die 1871 in Breslau beobachteten Witterungsverhältnisse, von den aus dem Durchschnitt 80jähriger Beobachtungen festgestellten mittleren Temperaturen, so wie von den aus 11jährigen Beobachtungen berechneten mittleren Regenmengen abweichen.

| 1871 | Temperatur-Monatsmittel | Differenz gegen das Mittel von 80 Jahren | Regenhöhe in Pariser Linien | Differenz gegen das Mittel von 11 Jahren |
|---|---|---|---|---|
| März ..... | 3°,33 | + 1°,94 | 4''',44 | — 12''',29 |
| April ..... | 5°,06 | — 1°,05 | 28''',27 | + 11''',32 |
| Mai ..... | 7°,55 | — 2°,93 | 14''',06 | — 11''',91 |
| Juni ..... | 11°,90 | — 1°,30 | 47''',81 | + 20''',31 |
| Juli ..... | 14°,97 | + 0°,55 | 71''',64 | + 40''',24 |
| August ..... | 14°,48 | + 0°,34 | 15''',22 | — 21''',45 |
| September .... | 10°,96 | — 0°,03 | 4''',67 | — 18''',33 |
| October ..... | 4°,75 | — 2°,30 | 10''',45 | — 1''',38 |

Aus diesen Beobachtungen ergiebt sich, daß die Monate April, Mai, Juni zusammen um 5°,28 R. zu kalt und die Monate Juli, August, September zusammen um 0°,86 wärmer waren, als sie im Mittel zu sein pflegen. Außerdem trat, wie weiter unten gezeigt werden soll, vom 10. August bis 8. September eine Periode außerordentlich heißer Tage ein, die in den Monatsmitteln zwar keinen Ausdruck findet, weil sie durch Perioden kälterer Tage ausgeglichen wurde, die aber auf die Vegetation von maßgebendem Einfluß war. Der Regen, der in den Monaten Juni und Juli fiel, erreichte eine Höhe von 119''',45 statt der normalen Höhe von 58''',90; es regnete daher in diesen beiden Monaten um 60''',55, also mehr als 102 pCt. zu viel. In den Monaten August, September und October wiederum betrug die Regenmenge in Summa 30''',34, während sie in einem normalen Jahre 71''',50, etwa 135 pCt. oder 41''',16, mehr hätte betragen sollen. — Die Einwirkungen, welche so abnorme Witterungsverhältnisse auf die Entwickelung der Pflanzen, insbesondere der zweijährigen Wurzelfrüchte, haben mußten, sind leicht zu begreifen. Die bedeutende Regenmenge in der ersten Hälfte des Jahres, welche den Acker ununterbrochen feucht erhielt, gestattete auch den Wurzeln eine ununterbrochene Thätigkeit, so daß dieselben in verhältnißmäßig kurzer Zeit das erforderliche Quantum an Wasser und Nährstoffen aus dem Boden aufnehmen und den Blättern zur Verarbeitung zuführen konnten. Nach den meteorologischen Aufzeichnungen begann mit dem 10. August 1871 eine Periode ungewöhnlicher Wärme, welche bis zum 7. September dauerte und nur am 16ten und 17ten, so wie zwischen dem 27. und 31. August durch kühlere Tage unterbrochen wurde. In jener heißen Periode übertraf jeder Tag den normalen Durchschnitt um 1—6 Temperaturgrade; ganz besonders excessiv war der 25. August mit 18°,8 statt der normalen 13°,2, sowie die Tage vom 2.—7. September (mittlere Temperatur am 3. und 4. September 17° statt 12°,5, am 5. September 18°,1 statt 12°,2), wo bei ganz heiterem Himmel eine wahre Treibhaushitze, wie sonst im Juli, herrschte. Der 5. September mit einem Maximum von 25°,5 war sogar, neben dem 11. Juli, der heißeste Tag des ganzen Jahres. Die Tage des 4. August (20°,4), 11. August (21°) 12. August (22°,7), 13ten (24°,0), 14ten (24°,6), 15ten (20°,9), 19ten (21°,6), 21sten (21°,6), 22sten (21°,6), 23sten (21°,2), 24sten (20°,4), 25sten (24°,2), 26sten (20°,2), 2. September (21°,2), 3ten (23°,8), 4ten (21°,5), 5ten (25°,5), 6ten (21°,6), 7ten (20°,3) zeigten Tagesmaxima über 20°. In Summa betrugen die mittleren Tagestemperaturen vom 10. August bis 8. September 449°, statt der 404°,7 eines normalen Jahres.

In Folge des anhaltenden und strengen Winters hatte die Eisdecke der Oder eine noch nie dagewesene Stärke erreicht. Bei den an verschiedenen Stellen vorgenommenen Untersuchungen wurde das Eis in einer Stärke von nicht unter 1 Fuß 2 Zoll, wohl aber bis zu 2 Fuß und darüber vorgefunden. Unter diesen Umständen waren die Befürchtungen der Niederungsbewohner vor dem zu erwartenden Eisgange leicht zu erklären. Während das Wasser der Oder schon am 19. Februar erheblich zu steigen begann, setzte sich das Eis zunächst oberhalb Ratibor am 20sten desselben Monats in Bewegung und verließ nach vielfachen Versetzungen und Ablagerungen auf den Vorländereien in den eingedeichten Districten und den ungeschützten Strecken erst am 27. desselben Monats die Provinz Schlesien in der Nähe von Crossen. Das Hochwasser hielt jedoch, wenn auch in fortwährendem Fallen, noch mehrere Tage an. Am stärksten war der Eisgang der Oder in den Tagen vom 24. bis 25. Februar in Folge der (+ 5,7) eingetretenen Wärme und der erheblichen Zuflüsse aus den einmündenden Seitenflüssen. Während erhebliche Beschädigungen an Brücken, Wehren und Uferbefestigungen vorgekommen sind, haben die Deiche der jetzigen 29 Verbände theils gar nicht, theils nur sehr weuig gelitten, obschon stellenweis das Hochwasser beinahe die Krone der Deiche erreichte. — Die Höhe des Wasserstandes ist dabei eine sehr verschiedene gewesen. Während bei Breslau am Ober-Pegel am 25. Februar Nachmittags das Wasser die Höhe von 23 Fuß 11 Zoll, also nur 1 Zoll unter dem höchsten Wasserstande vom Jahre 1854, erreichte, hat dasselbe in mehreren Verbänden kaum die Sohle des Deiches erreicht; in anderen namentlich in den unterhalb Breslau belegenen Strecken, ist es noch 2—6 Fuß unter der Krone des Deiches geblieben, je nachdem die Eisversetzungen kürzere oder längere Zeit anhielten. Der hohe Wasserstand bei Breslau war lediglich eine Folge von kolossalen Eisversetzungen. — Ueberschwemmungen haben stattgefunden: im Gebiete des nur mit Sommerdeichen versehenen Linden-Steiner-Verbandes, jedoch nur in mäßigem Umfange, in den noch nicht durchweg mit normalmäßigen Deichen versehenen Niederungen von Jännowitz-Schwoitsch und Barteln-Scheitnig, sowie in den zum großen Theile noch offenen Niederungen von Ohlau-Breslau, Scheitnig-Cawallen und Steinau. Beschädigungen an den Haupt-Oder-Deichen sind vorgekommen, indeß überall in nicht erheblicher Weise. Sie bestehen meist nur in Abspülungen der Grasnarbe. Von sehr bedeutendem und Gefahr drohendem Umfange sind die Eisversetzungen bei Brieg, bei Scheitnig (am Strauchwehr und der Fürstenbrücke), bei Breslau (an der Dom- und Sandbrücke), bei Bschanz-Pogul, bei Züchen oberhalb des Pirniger Vorlandsdeiches und am Lässger-Deiche gewesen. Indeß durch die seitens der fiskalischen, kommunalen und Eisenbahnbehörden getroffenen Vorkehrungen, sowie durch die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Deichbeamten und Deichgenossen wurden alle Gefahren glücklicherweise abgewendet. Die schon erwähnten Ueberschwemmungen in den noch nicht mit vollständigen Deichen versehenen resp. noch ganz unverwallten Niederungen, hatten zwar eine große Ausdehnung, indeß wegen der verhältnißmäßig kurzen Dauer war der Schaden für die Feldfrüchte nur ein geringer und für die Forsten ein ganz unmerklicher. Die Stockung des Verkehrs, dagegen namentlich zwischen der Stadt Breslau und den umliegenden Ortschaften und den letzteren unter sich, war sehr störend. Wie schwer und Gefahr drohend der diesjährige Eisgang und das denselben begleitende Hochwasser gewesen ist, läßt sich aus den vielfachen Beschädigungen ersehen, denen die Brücken, Ufer und Wehre ausgesetzt gewesen sind. So ist in Ratibor die allerdings schon defecte Oderbrücke, in Folge des enormen Wasserdruckes, vollständig abgerissen worden. In der Nähe von Breslau sind die Holzhäuselbrücke, die Fortunabrücke, die Paßbrücke und Fürstenbrücke, die alte Oderbrücke auf der Breslau-Oelser Straße und die Rosenthaler Brücke auf der Chaussee zwischen Breslau und Trebnitz so erheblich beschädigt worden, daß dieselben zur nothdürftigen Herstellung der Passage mehrere Tage gesperrt werden mußten. Nicht minder sind durch das Hochwasser nnd den Eisgang in den Nebenflüssen, namentlich in der Neisse, der Weide und dem Bober erhebliche Verheerungen herbeigeführt worden. Wie schon angedeutet, hat der Eisgang auf der Oder innerhalb Schlesiens vom 20sten bis 27. Februar stattgefunden. Unterm 28. Februar fiel das Wasser am Ober-Pegel bei Breslau bis auf 20', am Unter-Pegel auf 9', so daß die Mühlen in Breslau ihre Arbeiten wieder aufnehmen und auch die ersten zehn mit Getreide beladenen Kähne nach Stettin abschwimmen konnten.

Daß im Ganzen der Verlauf des diesjährigen Eisganges und Hochwassers ein so günstiger gewesen, ist, wie sich nicht verkennen läßt, den seit Decennien angelegten Schutzanlagen, insbesondere aber der Verbindung der Niederungsbewohner zu Deichverbänden zu danken. Die Organisation der Verbände, die dadurch geordnete Bewachung der Deiche, die rechtzeitig erfolgte Herbeischaffung von Faschinen, Dünger, Brettern, mit Sand gefüllten Säcken, und dann noch die Heranziehung von Mannschaften, sowie die unter steter Controle eines umsichtigen Technikers geleitete Vertheidigung bei der häufig ganz plötzlich eingetretenen Gefahr, hat sich als äußerst zweckmäßig bewährt. Hat sich nun außerdem dabei herausgestellt, daß die normalisirten ebenso wie die neu angelegten Deiche sich durchweg als widerstandsfähig gezeigt haben, so können nach den diesjährigen Erfahrungen die zu den 29 Deichverbänden Schlesiens vereinigten Deichgenossen mit einer gewissen Ruhe der Zukunft entgegensehen und sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß diese, wenn auch theilweise mit erheblichen Opfern hergestellten Schutz-Anlagen ihrem Zwecke vollkommen entsprechen. Ebenso können die Staatsbehörden, die in so reichem Maße die Bestrebungen der Niederungsbewohner unterstützt haben, mit Genugthuung auf den großen Segen blicken, der der Provinz Schlesien durch die größtmöglichste Ausdehnung der Deich-Anlagen zu Theil geworden ist. Nicht genug, daß ca. 100,000 Morgen, die früher allen Beschädigungen schon bei geringem Hochwasser ausgesetzt und nur von geringem Ertrage waren, jetzt in sichern Schutz gelegt und der Land- und Forstwirthschaft vollständig und dauernd gewonnen sind, hat das Gefühl der Sicherheit gegen Wasserschaden die Niederungs-Bewohner zu erhöhter Thätigkeit in der Bewirthschaftung ihrer Ländereien angetrieben. Die dadurch erzielten Erfolge sind unverkennbar und wird der Wohlstand der Niederungsbewohner voraussichtlich mit jedem Jahre sich erhöhen.

### Pflanzenkrankheiten.

An Pflanzenkrankheiten war das abgelaufene Jahr erfreulicherweise ärmer, als viele Vorjahre. Der Weizen litt theilweis durch Rostbildung. Die Kartoffeln ließen in ihrer mittleren Vegetations-Entwickelung starke Schädigungen durch peronospora infestans befürchten. Die spätere, anhaltend trockene Witterung war jedoch der Entwickelung dieses Parasiten erfreulicherweise nicht günstig. Daß sich übrigens bei der Ernte viel weniger kranke Knollen zeigten, als man auf Grund frühzeitig angestellter Untersuchungen annehmen konnte, findet darin seine Erklärung, daß ein erheblicher Theil der fauligen Knollen bis zu der ziemlich spät erfolgten Ernte gänzlich verwest waren.

### Beschädigung durch Thiere.

Dagegen hat die regenlose Zeit des August und September die Vermehrung der Feldmäuse in einer Art gefördert, daß diese Nagethiere in großen und naturgemäß gerade in den fruchtbarsten Bezirken zu einer wahren Landplage geworden sind. Die Kleefelder sind dort verwüstet, die Hackfrüchte waren beschädigt und die jungen, schwachen Saaten konnten in Folge Mäusefraßes kaum als solche wiedererkannt werden. Die zahlreichen Getreidefeimen bargen Tausende dieser ungebetenen Gäste und alle Vertilgungsmaßregeln erwiesen sich — wohl zum Theil, weil sie nicht nach einheitlichem Plane und ganze Gemarkungen umfassend, zur Ausführung kamen — als Danaidenarbeit. Erst das Frühjahr wird uns zeigen, welchen unersetzlichen Schaden diese gefährlichsten aller Felddiebe verursachten und ob es Regen, Frost und sonstigen Einflüssen gelungen, ihre Zahl wieder auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Der Insecten-Entwickelung war das abgelaufene Jahr glücklicherweise nicht günstig und die bezüglichen Schädigungen unserer Culturpflanzen sind verhältnißmäßig unbedeutend.

### Ernteerträge.

Ueber die Ernteerträge geben wir auf Grund der vom Herrn Minister veröffentlichten Mittheilungen die folgenden unsere Provinz berührenden Zahlen (siehe umstehend):

Diese Aufstellungen zeigen, daß das Ernteerträgniß von Schlesien annähernd gleich ist jenem des ganzen Staates, d. h., daß der Theil wie das Ganze eine untermittelmäßige Ernte gemacht hat. Besorders empfindlich ist der Ausfall an Kartoffeln (0,62) und Zucker- wie Futterrüben (0,68 resp. 0,66).

Von den Halmfrüchten hat nur der Hafer (1,01) eine Durchschnitts-Ernte ergeben, während Weizen (0,96), Roggen (0,89), Gerste (0,93) unter einem mittleren Ertrage zurückblieben. Die Erträge an Wiesen- (1,11) und Kleeheu (1,14) vermögen den Ausfall nicht entfernt zu decken, welchen die fehlenden Hackfrüchte bei der Viehernährung verursachen; auch die theilweis guten Strohernten (Weizen 1,11, Roggen 1,09, Hafer 1,06, Erbsen 1,01, Bohnen 1,07) können an dieser Thatsache nichts Wesentliches ändern. Demnach wird Schlesien aus dem Jahre 1871 nicht nur ein verhältniß-

**Ernte-Erträge in den 3 Regierungs-Bezirken und im Durchschnitt der Provinz.**

| | Weizen. | Dinkel (Spelz) | Roggen. | Gerste. | Hafer. | Erbsen. | Bohnen. | Buchweizen. | Kartoffeln. | Raps oder Rübsen. | Zuckerrüben. | Andere Rüben und Kohlgewächse. | Flachs. | Hopfen. | Tabak. | Wiesenheu in allen Schnitten zusammen. | Klee in allen Schnitten zusammen. | Lupinen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | **1. Körner.** | | | | | | | | | | | | |
| Regierungs-Bezirk Breslau | 0,97 | — | 0,92 | 0,96 | 1,01 | 1,03 | 1,06 | 0,67 | 0,65 | 0,99 | 0,77 | 0,68 | 0,92 | 0,60 | 0,50 | 1,08 | 1,09 | 0,92 |
| „ Liegnitz | 0,95 | — | 0,84 | 0,93 | 0,94 | 1,00 | 1,33 | 0,77 | 0,62 | 0,93 | 0,60 | 0,61 | 0,93 | — | — | 1,13 | 1,11 | 0,85 |
| „ Oppeln | 0,96 | — | 0,91 | 0,91 | 1,07 | 0,83 | 1,00 | 0,68 | 0,60 | 0,95 | 0,66 | 0,69 | 0,96 | 0,78 | — | 1,11 | 1,22 | 0,96 |
| Durchschnitt von Schlesien | 0,96 | — | 0,89 | 0,93 | 1,01 | 0,95 | 1,13 | 0,71 | 0,62 | 0,96 | 0,68 | 0,66 | 0,94 | 0,69 | 0,50 | 1,11 | 1,14 | 0,91 |
| Durchschnitt des ganzen Staates | 0,84 | 0,78 | 0,81 | 0,94 | 1,01 | 0,95 | 0,93 | 0,73 | 0,59 | 0,73 | 0,78 | 0,78 | 0,93 | 0,63 | 0,81 | 0,96 | 1,06 | 0,92 |
| In Schlesien | +0,12 | — | +0,08 | —0,01 | +0,00 | +0,00 | +0,20 | — 0,02 | +0,03 | +0,23 | —0,10 | —0,12 | +0,01 | +0,06 | —0,31 | +0,15 | +0,08 | —0,01 |
| | | | | | | **2. Stroh.** | | | | | | | | | | | | |
| Regierungs-Bezirk Breslau | 1,10 | — | 1,11 | 1,00 | 1,08 | 1,08 | 1,06 | 0,79 | — | 0,96 | | | | | | | | |
| „ Liegnitz | 1,09 | — | 1,05 | 0,99 | 1,01 | 1,01 | 1,11 | 0,89 | — | 0,95 | | | | | | | | |
| „ Oppeln | 1,14 | — | 1,12 | 0,91 | 1,08 | 0,95 | 1,05 | 0,69 | — | 0,94 | | | | | | | | |
| Durchschnitt von Schlesien | 1,11 | — | 1,09 | 0,97 | 1,06 | 1,01 | 1,07 | 0,79 | — | 0,95 | | | | | | | | |
| Durchschnitt des ganzen Staates | 0,96 | 0,87 | 0,97 | 0,95 | 1.02 | 0,99 | 0,96 | 0,75 | — | 0,76 | | | | | | | | |
| In Schlesien | +0,15 | — | +0,12 | +0,02 | +0,04 | +0,02 | +0,11 | +0,04 | — | +0,19 | | | | | | | | |

**Durchschnitt der Ernte-Erträge in Schlesien von 1862—1871.**

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1862 | 0,97 | — | 0,97 | 0,94 | 1,02 | 0,93 | — | 0,79 | 0,99 | 0,70 | 0,78 | | | | | — | — | 1,06 |
| 1863 | 1,02 | — | 1,03 | 0,98 | 0,96 | 0,89 | — | 0,61 | 0,82 | 0,87 | 0,59 | | | | | — | — | 0,76 |
| 1864 | 0,86 | — | 0,97 | 0,93 | 0,96 | 0,56 | — | 0,77 | 0,92 | 0,90 | 0,93 | | | | | — | — | 0,98 |
| 1865 | 0,85 | — | 0,78 | 1,00 | 1,03 | 0,92 | — | 0,75 | 0,99 | 0,38 | 0,98 | | | | | — | — | 0,69 |
| 1866 | 0,85 | — | 0,81 | 0,84 | 0,86 | 0,93 | — | 0,85 | 0,72 | 0,91 | — | | | | | — | — | 0,91 |
| 1867 | 0,89 | — | 0,89 | 0 86 | 0,98 | 1,05 | 0,97 | 0,76 | 0,85 | 0,76 | 0,79 | | | | | 1,03 | 1,03 | 1,14 |
| 1868 | 1,01 | — | 0,82 | 0,76 | 0,80 | 0,81 | 0,86 | 0,72 | 0,94 | 0,99 | 0,76 | | | | | 0,82 | 0,75 | 0,67 |
| 1869 | 0,84 | — | 0,93 | 0,95 | 0,96 | 1,03 | 0,91 | 0,84 | 0,95 | 0,67 | 1,00 | | | | | 0,85 | 0,70 | 0,97 |
| 1870 | 1,00 | — | 0,97 | 0,89 | 0,88 | 0,67 | 1,00 | 1,01 | 0,95 | 0,66 | 1,03 | | | | | 0,92 | 0,83 | 1,00 |
| 1871 | 0,96 | — | 0,89 | 0,93 | 1,01 | 0,95 | 1,13 | 0,71 | 0,62 | 0,96 | 0,68 | | | | | 1,11 | 1.14 | 0,91 |
| Zehnjähriger Durchschnitt | 0,93 | — | 0,91 | 0,91 | 0,95 | 0,87 | — | 0,78 | 0,88 | 0,78 | — | | | | | — | — | 0,91 |
| 1871 | +0,03 | — | —0,02 | +0,02 | +0,06 | +0,08 | — | —0,07 | —0,26 | +0,22 | — | | | | | — | — | +0,00 |

mäßig geringes Quantum Körnerfrüchte an den Markt bringen, und es muß hierdurch an Einnahmen einen Ausfall erleiden, sondern es wird die Ernährung der Viehstapel resp. der Zukauf von Futtermitteln oder die Verwendung eigen gewonnenen Kraftfutters, diesen Ausfall sehr wesentlich steigern.

Herr Emil Meyer, Waaren- und Producten-Makler zu Berlin, unterzieht sich seit den letzten Jahren der dankenswerthen Mühe, die vom landw. Ministerium publicirten Ernte-Erträge in absolute Zahlen umzurechnen, — und zwar unter Zugrundelegung der Anbau- und Ertragsschätzungen des königlichen statistischen Bureaus. Nach dieser Berechnung ergiebt sich folgende Aufstellung:

Schlesien besitzt eine Ackerfläche von 8,515,900 Morgen; hiervon soll der Anbau betragen von Weizen 10 pCt. oder 851,590 Morgen, von Roggen 24 pCt. oder 2,043,816 Morgen, von Gerste 8 pCt. oder 681,272 Morgen, von Hafer 16 pCt. oder 1,362,543 Morgen, von Raps oder Rübsen 3 pCt. oder 255,477 Morgen, von Kartoffeln 12 pCt. oder 1,021,908 Morgen. Auf Grund dieser Annahmen und der Durchschnittsertragsschätzungen des statistischen Bureaus findet Herr Meyer, daß die diesjährige schlesische Ernte gegen den Durchschnitt zurückbleibt, bei Weizen um 244,900 Centner, bei Roggen um 1,381,120 Centner, bei Gerste um 491,400 Centner, bei Raps und Rübsen um 56,166 Centner, bei Kartoffeln um 28,748,050 Scheffel. Dagegen soll sich bei Hafer ein unwesentliches Plus von 69,668 Centner herausstellen. Den Ertrag an Zucker- und anderen Rüben, sowie der übrigen in den Ernteerträgen des Ministeriums aufgeführten Bodenproducte hat Herr Meyer nicht zu berechnen versucht. Die Oelfrüchte haben trotz des vorstehend herausgefundenen Manko's einen ziemlich befriedigenden Ertrag gegeben (0,96), wie er in den letzten 10 Jahren (Durchschnitt: 8,78) nur einmal erreicht oder überschritten wurde (1868: 0,99). Diese anscheinend erfreuliche Thatsache verliert aber dadurch an Bedeutung, daß ein nicht unerheblicher Theil von Rapssaaten bereits im Herbst 1870 umgepflügt werden mußte und daß dieserhalb die Fläche, auf welche sich die gefundene Ertragszahl (0,96) bezieht, eine unterdurchschnittliche war. In Folge Lagergetreides sind die Körner, besonders bei Weizen, häufig aber auch bei Roggen, Gerste und Hafer nicht normal ausgebildet und von geringerer Qualität, als gewöhnlich. Am meisten litt der Lein durch frühzeitiges Lagern und die Samenernte dürfte nach den uns gewordenen Nachrichten kaum der Zahl (0,94) entsprechen, welche die ministerielle Statistik für Schlesien angiebt.

An Grünfutter war im Frühjahr und gegen den Herbst hin außerordentlicher Mangel und die Winterfütterung mußte übergewöhnlich lange fortgesetzt resp. vorzeitig wiederum begonnen werden. Der Anbau der Luzerne, der Zuckerrüben und der Lupine gewinnt an Ausdehnung. Die reinen Brachländereien werden langsam fortschreitend, mehr und mehr eingeschränkt.

Seit einigen Jahren hat in hiesiger Provinz der Anbau des Tabaks sich vermindert. In diesem Jahre wird diese Verminderung von Vielen bedauert, da der Tabak im Preise sehr gestiegen ist. Sandgut und Sandblätter — die unteren an der Tabaksstaude — haben bereits den früheren Preis des guten Materials erreicht. Zu alledem ist das Rohproduct in diesem Jahre kaum mittelmäßig geworden. In Folge der Nässe und Kälte im Frühjahr verdarben die jungen Pflanzen und erst sehr spät gewann man solche, die sich zum Verpflanzen eigneten. Kaum war ein normales Wachsthum eingetreten, als die anhaltende Dürre dem weiteren Gedeihen hinderlich wurde. Schon im September trat der erste Reif ein und gebot dem weiteren Wachsthum Stillstand.

Im Neumarkter Bezirk ist mehrfach die Cultur der Karden an die Stelle der Tabakanpflanzungen getreten. Der diesjährige, hiesige Kardenmarkt zeigte eine so geringe Zufuhr, wie kaum je vorher. Der letzte strenge Winter vernichtete einen großen Theil der Pflanzen; ein anderer Theil litt durch die Kälte wesentlich. Die nasse Frühjahrswitterung wirkte nicht minder schädlich auf die noch vorhandenen Anpflanzungen ein, so daß eine allgemeine Mißernte die nothwendige Folge der vielfachen Witterungscalamitäten sein mußte.

Die Krappcultur hat seit dem Jahre 1870 bedeutend zugenommen, entspricht aber bei Weitem noch nicht dem Begehr der Wollwaarenfärberei nach Farbstoff, daher das Fehlende aus dem Auslande, z. B. Holland und Neapel gedeckt wird. Der Anbau erstreckt sich auf Ortschaften des Breslauer, Ohlauer, Strehlener und Nimptscher Kreises. Gesteigerte Preise bestimmen den Kleingrundbesitzer bezeichneter Gegenden, daß er jene alte schlesische Cultur wieder mit mehr Sorgfalt pflegt und zu erweitern sich bemüht. Gegen das Vorjahr ist die angebaute Fläche bereits um das Doppelte gestiegen. Der Preis des Productes hat sich gegenwärtig etwas ermäßigt, ist aber immer noch ein außergewöhnlich hoher.

Die Obsternte ist diesmal eine sehr dürftige. Birnen und Aepfel giebt es spärlich, Pfirsiche, Aprikosen und dergleichen edlere Obstsorten gar nicht. Die wenigen Pflaumen, die ziemlich reif wurden, sind von Maden zerfressen. Der wenige Wein, den die Stöcke trugen, wurde nicht vollständig reif. Hatte schon der anhaltende und strenge Winter manche Hoffnung zunichtgemacht, so nahmen die Nachtfröste im Mai vollends jede Aussicht auf einen Ertrag.

Dem Gemüsebau war der Jahrgang im Ganzen nicht ungünstig und sind die erzielten Erträge ziemlich befriedigend.

(Fortsetzung folgt.)

---

**(Das Betteln der Vagabonden.)** Der Vorstand des landw. Vereins zu Soldin erläßt folgenden Aufruf: „In Frankfurt a. O. ist in der letzten Sitzung des landw. Centralvereins das mehr und mehr Umsichgreifen der vagabondirenden Bettelei zur Sprache gekommen; in Folge dessen wurde dieses Thema in der letzten Sitzung des landw. Vereins näher besprochen.

Von competenter Seite wurde mitgetheilt, daß unter diesen Landstreichern eine vollständige Organisation bestehe, indem dieselben unter sich die zu brandschatzenden Gebiete vertheilten und ganz genau wüßten, wo für sie wenig oder viel zu holen sei. Die Hauptstütze dieser Vagabonden seien aber die kleinen Städte und besonders diesen, ebenso den Behörden wie den Privatpersonen sei ein energisches Vorgehen dringend zu empfehlen.

Nachdem diese Angelegenheit weitläufig erörtert war, wurde von der Versammlung anerkannt, daß diesem Unwesen nur dann zu steuern sei, wenn überhaupt diesen Strolchen weder Geld noch Nahrung verabfolgt würde und sämmtliche Anwesende verpflichteten sich, von jetzt ab so zu handeln.

Indem der Verein diesen Beschluß zur öffentlichen Kenntniß bringt, bittet derselbe nicht allein die Bewohner des Soldiner Kreises in Land und Stadt, diesem demoralisirenden Unwesen durch ausnahmslose und energische Durchführung dieses einzigen Mittels ein Ende zu machen, sondern hofft auch durch weitere Verbreitung dieser Maßnahme, besonders durch gleiche Beschlüsse anderer, namentlich zunächst der angrenzenden landwirthschaftlichen Kreis-, sowie auch der Central-Vereine, diese, auch auf die Gesammtbildung entsittlichend einwirkende, vagabondirende Bettelei verschwinden zu lassen."

**(Theilnahme der Landwirthe am Genossenschaftswesen.)** An den auf Selbsthilfe gegründeten Deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, welche in 1871 Vorschußvereinen, 276 Rohstoff-, Magazin-, Productiv- und Werkvereinen und 739 Consumvereinen bestehen, sind, wie die „Magdb. Ztg." mittheilt, die Landbewohner in erheblichem Umfange betheiligt. Es nehmen an denselben 38,600 Landwirthe und 1096 Landwirthinnen, 4643 land- und forstwirthschaftliche Arbeiter und 214 land- und forstwirthschaftliche Arbeiterinnen Theil. In Preußen ist die Provinz Schlesien bei dieser Betheiligung am meisten vertreten, von den übrigen Staaten Deutschlands verhältnißmäßig Baden, die sächsischen Herzogthümer und die thüringischen Staaten. Bei den Vorschußvereinen waren die Landbewohner neben den Handwerkern am meisten betheiligt.

**(Die Kosten der Einführung des neuen Maß- und Gewichtssystems.)** Professor Karsten in Kiel hat eine Berechnung der ungefähren Kosten aufgestellt, welche die Einführung des neuen Maßes und Gewichtes verursachen dürfte. Darnach würden die Kosten für die Einrichtung der Staats- und Communal-Eichämter sich auf ungefähr 200,000 Thlr. belaufen. Dies ist der kleinste Posten. Für Beschaffung der neuen Gewichte im Gebiete des Norddeutschen Bundes berechnet er 900,000 Thlr.; für Hohlmaße 2,000,000 Thlr.; für die Längenmaße eben so viel; für die Waagen 480,000 Thlr.; für Gasuhren u. s. w. auch noch eine Million Thaler; zusammen also etwa 7 Millionen Thaler. Herr Karsten sagt am Schlusse seiner Berechnungen: „Glücklicherweise darf diese Summe nicht als ein baarer Verlust betrachtet werden, denn ein großer Theil des Geldes fließt als Arbeiterverdienst wieder in die Taschen des Volkes zurück. Das Gesetz war im Reichstage schnell fertig gemacht. Ob wohl vielen Abgeordneten klar gewesen ist, welche Auflage sie mit demselben decretirten? Vielleicht ist es gut, wenn dies nicht der Fall war, weil sonst möglicherweise Bedenken die große und heilsame Reform verzögert haben möchten."

= **(Katastervermessungen in Württemberg und Bayern.)** In der December-Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin hielt Herr von Prittwitz einen Vortrag über Katastervermessungen in Württemberg und Bayern. In ersterem begannen dieselben 1818 und wurden 1848 nach mehrmaligen Berichtigungen vollständig abgeschlossen. Die Resultate derselben sind im Maßstabe von 1 : 2500 auf 15,289 Steinplatten graviri, welche in Stuttgart liegen. Von den Abdrücken kostet das Stück nicht mehr als 18 Kreuzer, und bewähren sie sich als wichtige Hilfsmittel bei den verschiedenen Anlässen des bürgerlichen Lebens. Proben für die Gegend von Ulm und anstoßende bayerische Landschaften wurden vorgelegt. Der bayerischen Vermessung liegt zu Grunde ein Gesetz vom 15. August 1828, zu welchem Nachträge in den Jahren 1831, 1834 und 1852 kamen. Die Hauptinstruction zur Ausführung der Sache erging am 19. Januar 1830. Das Königreich wurde in 4 Theile zerlegt, indem man gegen den Meridian von München eine Senkrechte zog. Der Maßstab ist hier 1 : 5000, bei Städten 1 : 250. Jedes Meßtischblatt enthält 2135 preuß. Morgen, wodurch im Ganzen nur etwa so viele Platten wie in Württemberg erforderlich wurden, während derselbe Maßstab z. B. für Preußen 275,000 bedingen würde. Ein Hinweis auf ähnliche an einzelnen Punkten Preußens durchgeführte Arbeiten und auf die bevorstehenden in Schleswig-Holstein schloß den Vortrag. — An denselben knüpfte Herr Dove die Erwähnung, daß auf der letzten Pariser Weltausstellung die württembergischen Katasterkarten wegen ihrer Billigkeit allgemein Beifall fanden. — Herr Johow gab aus seiner juridischen Praxis in Hohenzollern, dessen Vermessung nach dem Muster der württembergischen und im Anschluß an dieselbe durchgeführt ist, weitere Beläge für die Wichtigkeit solcher Terrainbilder.

= **(Landwirthschaftliche Lehranstalten.)** Die Abgeordneten v. Schorlemer-Alst, Reichensperger (Koblenz) und Windthorst haben nachstehenden, ausreichend unterstützten Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königl. Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß denjenigen mittleren landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten, welche die nothwendigen Garantien durch Einrichtung und Unterrichtsplan bieten, die Berechtigung ertheilt werde, ihre Zöglinge nach absolvirtem Cursus und bestandener Abgangs-Prüfung mit dem Zeugniß der Reife zum „einjährigen freiwilligen Dienst" zu entlassen; und daß bei der Abgangs-Prüfung den Zöglingen dieser Anstalten für das gedachte Qualifications-Zeugniß zum „einjährigen Dienst" die Kenntnisse in den landwirthschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fächern für die fehlende zweite fremde Sprache angerechnet werden."

= **(Personalien.)** Dr. M. Wilckens hat am 16. December vor der medicinischen Facultät der Universität Göttingen seinen Habilitations-Vortrag gehalten, welcher vom Magen der pflanzenfressenden Thiere im Allgemeinen und dem Magen der wiederkäuenden Hausthiere im Besonderen handelt. Die Ausarbeitung dieses Vortrages wird demnächst unter dem Titel „Untersuchungen über den Magen der wiederkäuenden Hausthiere" im Buchhandel erscheinen. Inzwischen hat Dr. Wilckens venia legendi für die Fächer der „Thierphysiologie und Thierzucht" an der Eingangs genannten Universität erhalten.

= **(Die Uebergangsabgabe vom Branntwein,)** welche bisher für die preußische Ohm bei 50 pCt. Alkohol nach Tralles 6 Thlr. betrug, ist vom 1. Januar 1872 ab für das Hektoliter bei 50 pCt. Tr., also für 5000 Alkohol-Literprocente, mit 4 Thlr. 11 Sgr. zu entrichten.

**(Der Pferdebestand in Preußen nach der neuesten Zählung.)** Nach einer von der Remonteabtheilung des Kriegsministeriums neuerdings (gleichzeitig in Verbindung mit der Volkszählung) veranstalteten Zählung des Pferdebestandes für Preußen hat sich herausgestellt, daß in den gesammten preußischen Provinzen 2,314,000 Pferde vorhanden sind, es kommen somit auf die Quadratmeile 3800 Menschen und 360 Pferde, auf je 1000 Menschen 97 Pferde und auf je 100 Pferde 17 Fohlen.

---

v. H. **London,** 27. Dezember. **[Getreide-Handel in London und Paris. — Viehmarkt.]** In der vorigen Woche traf eine so große Anzahl mit Getreide beladener Schiffe in unseren Häfen ein, daß sich die Zahl der noch auf England unterwegs befindlichen Schiffe mit Getreide auf 250 reducirt hat, zu denen ungefähr 50 ganz neuerliche Versendungen treten. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Vorräthe ausländischen Getreides über den jetzigen Bestand hinaus nicht weiter zunehmen werden. Dieselben sind jetzt bedeutend; es war daher in dieser Woche mit Schwierigkeiten verknüpft, Speicher-Raum zu finden. Unter dem Eindruck der starken ausländischen Weizen-Zufuhr bewegte sich der Handel in dieser Getreideart, besonders am vergangenen Freitag nur träge. Die Zusendungen englischen Weizens waren an diesem Tage gering, doch war die Condition gut. Die Preise für Weizen, englischen sowohl wie ausländischen, nahmen in Folge der oben erwähnten Trägheit eine weichende Tendenz an, doch erfuhren dieselben in Ermangelung eines bedeutenden Geschäfts keine wesentliche Veränderung. An der Küste wichen die geringeren Weizen-Sorten um 2 Sh. per Quarter, während die guten um 1 Sh. nachgaben. Mehl war in der vorigen Woche in Uebereinstimmung mit dem Weizenmarkt matt, Gerste, Bohnen und Erbsen waren im Preise unverändert, Mais aber und Hafer erfuhren gegen die Woche zuvor eine Reduction von 1 Sh. per Quarter. Die Einfuhr nach hier aus dem Auslande und den Colonien betrug in der vorigen Woche 36,730 Qrs. Weizen, 18,660 Gerste, 39,800 Hafer, 1150 Bohnen, 7460 Erbsen, 8910 Mais und 14,390 Barrels Mehl. Die Preise stellen sich zur Zeit für hochbunten Danziger Weizen 59—66 Sh., für Königsberger 60—65 Sh., für Rostocker 58—61 Sh., für Schlesischen, gelben 55—59 Sh., weißen 60—63 Sh. per Quarter. Von ausländischer Gerste gelten die Sorten für die Mühle 25—29 Shillings, für die Darre 33— 36 Sh. per Quarter. Schwedischer Hafer erzielte 19—21 Sh., Stralsunder 20—21 Sh.; Königsberger Bohnen 36—39 Shillings per Quarter. Amerikanisches Mehl bedingt 24—25 Sh. per Barrel. — In Paris hat der Handel in Weizen und Mehl keine Veränderung erfahren. Mehl für den Consum galt in der vorigen Woche 78—85 Frcs. per 157 Kilogs., Weizen, je nach der Qualität, 40—46 Frcs. per 120 Kilogs. — Der Vieh-Markt war vorgestern in Folge des Weihnachts-Feiertages geschlossen. Am vergangenen Donnerstag war der Markt mit Rindvieh nur gering beschickt; trotzdem war das Geschäft unbedeutend, da sich die Schlächter bereits versehen hatten. Die besten Schotten und Kreuzungen bedangen 5 Sh. 6 P. — 5 Sh. 8 P. per 8 Pfd. Schafvieh war hinreichend aber nicht zahlreich vorhanden. Die besten Downs realisirten 6 Sh. 8 P.—6 Sh. 10 P. per 8 Pfund. Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 3961 Stück gegen 7659 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres.

Handelsgewichte: 1 Ctr. à 4 Quarters à 28 Pfd. = $101_{,596}$ Zollpfd (50 Kilogr. 798 Gr.), 1 Pfd. à 16 Ounces à 16 Drams = $0_{,9071}$ Zollpfd ($453_{,5}$ Gr.)

Getreidemaße: 1 Quarter à 8 Bushel = 5 Schffl. $4_{,65}$ Mtzn. (5 Neu-Scheffel $40_{,78}$ Liter.) 1 Bushel à 8 Gallons à 8 Pints = $10_{,58}$ Mtzn.

Münzen: 1 Pfd. Sterling à 20 Shilling à 12 Pence = 6 Thlr. 20 Sgr. 1 Shilling = 10 Sgr. 1 Pence = $^{10}/_{12}$ = $^{5}/_{6}$ Pfg.

**Breslau,** 25. December. **[Woll-Bericht.]** Wir beziehen uns auf unsern letzten Bericht vom 13. September und können heute noch nicht eine Besserung unseres Marktes, namentlich was unsere schlesischen Wollen anbetrifft, constatiren. Für diese Wollen sind genau noch dieselben Preise maßgebend, welche die hiesige Handelskammer in ihrem Wollmarkts-Berichte vom 9. Juni d. J. notirt hat und ist die Nachfrage darnach, namentlich was feine und hochfeine Gattungen anbelangt, bis jetzt noch gering.

Wie in Berlin, so auch hier bewegt sich fast der ganze Einkauf, der in geringen und Mittelwollen der verschiedenartigsten Herkunft zu Kamm, Stoff und Tuch gemacht wird, zwischen 80—100 Thlr. per Centner reine Fabrikwäsche. Der Preisstand dieser Mittelgattungen muß, da sie die Concurrenz der überseeischen Wollen zu ertragen haben, sich nothwendigerweise nach diesen richten. Dies documentiren die Einkäufe, die jedesmal wenn die Londoner Berichte eine Steigerung constatiren, für Sachsen, die Lausitz, den Rhein, ja sogar für England in mittel und fein mittel Wollen gemacht werden.

Verglichen mit den Preisen, welche in der am 7. December beendigten Londoner Auction für Tuch und Kammwollen bezahlt worden sind, bieten unsere deutschen Wollen fortwährend größere Vortheile, nicht allein in Bezug auf ihre Veredlung und Fehlerlosigkeit, sondern auch hinsichtlich ihres Preises.

Nichts desto weniger ist das Mißverhältniß, das zwischen den Preisen der Wolle und denen des Fabrikats obwaltet, so enorm und so drückend, daß die Fabrikanten die in London seit März 1871 eingetretene und noch andauernde Steigerung der Wollpreise nicht mit Vertrauen, als auf einer gesunden Basis ruhend, betrachten können und manche mit der Idee umgehen, unter den obwaltenden Umständen, ihre Fabriken einzustellen. Daß dieses Mißtrauen in Wirklichkeit vorhanden ist, beweist nicht nur der niedrige Preisstand der deutschen Wollen, sondern auch der Umstand, daß in der eben beendigten Londoner Auction die ausländischen Käufer nicht im Verhältniß zu ihrer Anzahl operirt haben.

Capwollen snow white superior Qualität von Uppleby & Cie. in Uitenhage sind nicht mit 28 Sgr. per Pfund anzubringen; in London würden dieselben 29 D. geholt haben. Unsere Fabrikanten können nicht vergessen, daß sie Anfangs dieses Jahres gute Qualitäten mit 16 à 18 Sgr. per Pfund gekauft haben. Buenos Ayres Verviers'er Fabrikwäsche, Feinheit Einschlag von 18 englisch holen kaum 24 Sgr. per Pfund. Die Kammwollen, mecklenburger, pommerschen und preußischen Ursprungs, A. A. und A. A. A. Feinheit, haben sächsische, bayerische und würtembergische Kämmer noch in jüngster Zeit mit 60—62 Thlr. per Centner kaufen können.

Rheinische Fabrikanten haben für feine Mittelwollen posener und preußischer Herkunft 63—69 Thlr., höchstens 75 Thlr. per Centner angelegt. — Preußische Schäferei-Locken holten 56 Thlr. per Centner, Schweißwollen schlesische, je nach Qualität und Wuchs, 40 à 55 Thlr., märkische von Maifellen 56 Thlr. per Centner. Für den Rhein und Frankreich sind kaum nennenswerthe Quantitäten feiner und gut gewaschener posener Wollen in den 80 Thalern gekauft worden.

Allem Anscheine nach wird das deutsche Wollgeschäft, trotz der kleinen in Berlin und hier kaum 60,000 Centner betragenden Bestände, seinen schleppenden Gang nicht ändern bis die neuen Wollmärkte beginnen; Contracte, welche voriges Jahr abgeschlossen worden sind, haben nicht das erwartete Resultat ergeben und ist wenigstens bis zur nächsten Schur auf große Speculationslust nicht zu rechnen.

Wenn es richtig ist, daß die Londoner Auctionen die Richtschnur für den Weltwollhandel sind, so scheinen die Wollpreise, nach den übereinstimmenden Berichten aller Londoner Commissionshäuser, den Höhepunkt ihrer Steigerung noch nicht erreicht zu haben. So drückend und so colossal dieselbe jetzt schon sein mag, so ist sie doch nichts weiter als eine nothwendige Folge des anormalen, fürchterlichen Rückgangs, welchen die überseeischen Wollen im Jahre 1869 erlitten hatten, und wovon sie sich während des französisch-deutschen Krieges nicht ganz erholen konnten. Mit dem Ende des Krieges hat sich in allen Handelsbranchen das Vertrauen gehoben und es ist unzweifelhaft, daß die Wollen-Industrie von der allgemein eingetretenen Besserung nicht lange mehr ausgeschlossen bleiben kann.

Ob diese Besserung sich auf die Fabrikation feiner glatter Tuche, wozu unsere schlesischen Wollen bis jetzt noch unentbehrlich sind, erstrecken wird, ist fraglich.

Es ist eine, allerdings bekannte, Thatsache, daß die schlesischen Tuchwollen eben so sehr in der Veredlung zurückgegangen, als die überseeischen, namentlich die Sydney-Wollen, darin vorwärts gegangen sind. Was den schlesischen aber am meisten schadet, ist der große, Seitens des Käufers kaum taxirbare Waschverlust, eine Folge der Züchtung, die sich 4 Pfund Schurgewicht per Merino-Schaf, als Aufgabe gestellt hat, was die Ursache ist, daß die Tuchfabrikanten den ungarischen, polnischen, posener, preußischen und selbst den, außerdem noch besser sortirten, australischen Wollen den Vorzug geben. Unsere Händler lassen sich daher nicht ohne Grund den Ankauf aller dieser Wollen angelegen sein.

Angesichts der Steigerung, welche die überseeischen Wollen bereits erfahren haben, dürfte der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo die durch diese Wollen verdrängten russischen Peregonwollen und Odessaer Wäschen wieder unserm Platze zugeführt und sich rentiren werden. Für Oesterreich sind bereits namhafte Partien russischer Rückenwäschen und gewaschener Wollen, letztere für Brünn (von s. 140 bis 160 per W. Ctr.) gekauft worden. Sogar für Frankreich sind in jüngster Zeit in Odessa Einkäufe gemacht worden.

Für England ist fast die ganze diesjährige Production in russischen, moldauer und wallachischen Zackelwollen aufgekauft worden. Einige Sendungen, die für England bestimmt waren, sind, da die letzten Liverpooler Auctionen nicht befriedigend ausfielen, hierher dirigirt worden.

In Zackel, zum Kamm geeignet, ist lebhafter Bedarf, in diesem Augenblicke aber weder in weiß noch in grau ein einziger Ballen am Platze. Für den Rhein sind in Ermangelung besserer, graue Winter-Donskoi à $33\frac{1}{2}$ Thlr. gekauft worden, die weißen Winter-Donskoi werden bis 44 Thlr. ausgeboten. Wallachiche kalte Wäschen, graue, holten 29 Thlr., heiße Wäschen bis 32 Thlr., für weiße wurde bis 40 Thlr. bezahlt. Galizische Zackel holten schwarze 25/28 Thlr. und weiße 27/32 Thlr.

Zigaja, Metis und Kischenower Spanier-Wollen sind nicht am Platze und herrscht darnach fortwährend viel Nachfrage.

**Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft.**

** **[Actiengesellschaft Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Marktbericht der Woche am 27. und 29. December. Der Auftrieb betrug: 1) 199 Stück **Rindvieh** (darunter 67 Ochsen, 132 Kühe.) Man zahlte für 100 Pfund Fleischgewicht excl. Steuer: Primawaare 15—$15\frac{1}{2}$ Thlr., 2. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — 2) 388 Stück **Schweine.** Man zahlte für 100 Pfd. Fleischgewicht beste feinste Waare 15—$15\frac{1}{2}$ Thlr., mittlere Waare 12—13 Thlr. — 3) 509 Stück **Schafvieh.** Gezahlt wurde für 40 Pfund Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 5—$5\frac{1}{2}$ Thlr., geringste Qualität 2—3 Thlr. — 4) 306 Stück **Kälber** wurden mit 11—14 Thlr. pr 100 Pfund Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt. **Die Markt-Commission.**

**Berlin,** 30. December. **[Producten-Börse.]** **Weizen** loco pr 1000 Kilogramm 68—85 Thlr., pr December 80 Thlr. bez. — **Roggen** loco pr 1000 Kilogramm 55—57 Thlr. gefordert, pr December 57—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr December-Januar $56\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$55\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr Februar-März — Thlr. bez., pr April-Mai $56\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—$55\frac{7}{8}$ Thlr. bez., pr Mai-Juni $56\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{4}$ Thlr. bez. — **Gerste,** große und kleine pr 1000 Kilogramm 46—59 Thlr. — **Roggenmehl** pr December 8 Thlr. 7 Sgr. bez. — **Hafer** loco pr 1000 Kilogramm 42—50 Thlr., pommerscher 47—48 Thlr. ab Bahn bez., pr December $49\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — **Erbsen,** pr 1000 Kilogramm Kochwaare 54 bis 60 Thlr., Futterwaare 50 bis 53 Thlr. — **Leinöl** pr 100 Kilogramm loco $26\frac{1}{4}$ Thlr. bez. — **Rüböl** pr 100 Kilogramm loco $27\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr December $27\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ Thlr. bez. — **Oelsaat** pr 1000 Kilogramm Winterraps 108 bis 120 Thlr., Winterrübsen 106—119 Thlr. — **Spiritus** pr 10,000 Liter % loco ohne Faß 22 Thlr. 26—23 Sgr. bez., pr December und pr December-Januar 22 Thlr. 2—24—26 Sgr. bez., pr April-Mai 23 Thlr. 6—9—6 Sgr. bez., pr Mai-Juni 23 Thlr. 12—9 Sgr. bez.

## Bericht von Cuno Breslauer.

**Breslau,** 2. Januar. **[Landmarkt.]** Der Geschäftsverkehr am heutigen Markt hielt sich, wie derjenige der letzten Tage in sehr engen Grenzen. Die unbedeutende Kauflust konnte ohne Schwierigkeiten das geringe Angebot zu jüngsten Preisen aus dem Markt nehmen.

**Weizen** still, pr 100 Kilogramm weißer 7 Thlr. bis 7 Thlr. 16 Sgr. bis 8 Thlr., gelber 6 Thlr. 28 Sgr. bis 7 Thlr. 8 Sgr. bis 7 Thlr. 18 Sgr. **Roggen** bei geringem Umsatz per 100 Kilogramm 5 Thlr. 5 Thlr. 6 Sgr. bis 5 Thlr. 18 Sgr. **Gerste,** matt, pr 100 Kilogramm 4 Thlr. 14 Sgr. bis 4 Thlr. 21 Sgr. bis 5 Thlr. 2 Sgr. **Hafer** fest, pr 100 Kilogramm 4 Thlr. 4 Sgr. bis 4 Thlr. 12 Sgr. **Erbsen,** pr 100 Kilogramm 5 Thlr. 5 Sgr. bis 5 Thlr. 25 Sgr. **Bohnen,** pr 100 Kilogramm 6 Thlr. 15 Sgr. bis 7 Thlr. 10 Sgr. bis 8 Thlr. **Lupinen,** pr 100 Kilogramm 3 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 14 Sgr. **Wicken** pr 100 Kilogramm 4 Thlr. 12 Sgr. bis 4 Thlr. 20 Sgr. **Mais** pr 100 Kilogramm 6 Thlr. 22 Sgr. bis 7 Thlr. 5 Sgr. nominell **Oelsaaten,** matt, pr 100 Kilogramm Winterraps 11—$11\frac{1}{2}$—12 Thlr., Winterrübsen $10\frac{1}{2}$ bis 11—$11\frac{1}{3}$ Thlr., Schlagleinsaat $9\frac{1}{2}$—9—$8\frac{1}{2}$ Thlr. **Rapskuchen,** pr 100 Kilogramm 5 Thlr. 4 Sgr. bis 5 Thlr. 8 Sgr. **Leinkuchen,** pr 100 Kilogramm 6 Thlr. 12 Sgr. bis 6 Thlr. 15 Sgr. **Kleesaaten,** per 50 Kilogramm weiße 17—21—24 Thlr., rothe $15\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$—20 Thlr.

**Amtliche Notirungen vom** 2. Januar 1872.

| | Pro Scheffel in Sgr. | | | Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm. feine | | | mittle | | | ord. Waare | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fein | mittel | ord. | Thl. Sgr. Pf. | Thl. Sgr. Pf. | Thl. Sgr. Pf. | Thl. Sgr. Pf. | Thl. Sgr. Pf. | Thl. Sgr. Pf. | Thl. Sgr. Pf. | Thl. Sgr. Pf. | Thl. Sgr. Pf. |
| Weizen, weiß. | 98-102 | 96 | 87—92 | 7 23 — | 8 3 — | 7 18 — | 7 11 — | 6 27 — | 7 9 — | | | |
| do. gelber | 94—96 | 93 | 83—91 | 7 14 — | 7 18 — | 7 11 — | 6 18 — | 7 7 — | | | | |
| Roggen .... | 69—70 | 66 | 62-64 | 5 14 — | 5 17 — | 5 7 — | 4 28 — | 5 2 6 | | | | |
| Gerste ..... | 54—57 | 53 | 51—52 | 4 26 — | 5 4 — | 4 23 — | 4 18 — | 4 20 — | | | | |
| Hafer neuer . | 32—33 | 31 | 30 | 4 8 — | 4 12 — | 4 4 — | — — — | 4 — — | | | | |
| Erbsen ..... | 72—76 | 68 | 62—65 | 5 10 — | 5 19 — | 5 — — | 4 18 — | 4 24 — | | | | |

pr 100 Kilogramm Netto

| | feine | | | mittle | | | ord. Waare | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Thl. | Sgr | Pf | Thl. | Sgr | Pf | Thl. | Sgr | Pf |
| Raps . . . . . | 11 | 27 | 6 | 11 | 11 | 7 | 10 | — | — |
| Rübsen, Winterfrucht . . | 11 | 7 | 6 | 10 | 20 | — | 10 | — | — |
| dito Sommerfrucht . | 10 | 10 | — | 10 | — | — | 9 | 15 | — |
| Dotter . . . . . | 9 | — | — | 8 | 20 | — | 8 | — | — |
| Schlaglein . . . . . | 9 | 10 | — | 8 | 20 | — | 8 | 10 | — |

Kartoffel-Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. $22\frac{5}{12}$ Thlr.

**Hamburg,** 30. December. Nachmittags. **[Getreidemarkt.]** Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen 127-pfündiger pr December 156 Br., 155 Gd., pr December-Januar 156 Br., 155 Gd., pr April-Mai 127-pfünd. 164 Br., 163 Gd. — Roggen pr December 112 Br., 111 Gd., pr December-Januar 112 Br., 111 Gd., pr April-Mai 114 Br., 113 Gd. — Hafer und Gerste still. — Rüböl fest, loco $29\frac{1}{4}$, pr Mai $28\frac{1}{2}$, pr October $27\frac{1}{4}$. — Spiritus ruhig, pr December und December-Januar $29\frac{1}{4}$, pr April-Mai 29.

## Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann u. Comp.

**Breslau,** den 31. December. Anhaltend schönes klares und mäßig kaltes Wetter blieb die Woche hindurch constant. Der Schnee ist schon vielfach von den Saaten verschwunden und wäre neuer Schneefall vor Eintritt strenger Kälte erwünscht.

Das Geschäft der verflossenen Woche war äußerst geringfügig, da dieselbe zum Theile von Festtagen absorbirt wurde und wie alljährlich gegen Ende des Jahres die Zufuhr und Kauflust geringfügig sind. Rothklee wie Weißklee konnten auch ferner ihre Preise nicht behaupten und mußten billiger erlassen werden. Weiß-Klee mittel 16 bis 18 Thlr., fein 19 bis 22 Thlr., hochfein 23—24 Thlr. per 100 Pfund Netto. Roth-Klee, mittel 15—17 Thlr., fein 18—$18\frac{1}{2}$ Thlr., hochfein 19 bis 20 Thlr. per 100 Pfd. Netto. Steinklee war nicht angeboten, fein 6 bis $6\frac{1}{2}$ Thlr. per 100 Pfund Netto. Schwedischer Klee im Preise ziemlich behauptet, mittel 20—26 Thlr., fein 28 bis $33\frac{1}{2}$ Thlr. per 100 Pfund Netto.

In Wiesengräsern war der Umsatz äußerst geringfügig, wobei Preise keine Veränderung erlitten. Thimothee, mittel 7—8 Thlr., fein $8\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Thlr. per 100 Pfund Netto, hochfein darüber. Engl. Raygras, deutsche Absaat, $4\frac{1}{2}$—6 Thlr. per 100 Pfd. Netto, echt Original engl. 8 bis 10 Thlr. per 100 Pfund Netto nach Qualität.

Lupinen in sehr ruhiger Stimmung, gelbe mittel 45 bis 46 Sgr., fein 47—50 Sgr. per 90 Pfd., blaue wenig zugeführt, 44 bis 47 Sgr. per 90 Pfd. Wicken, ruhig, 60 bis 64 Sgr., fein bis 66 Sgr. per 90 Pfund. Senf, flau, 5—$6\frac{1}{3}$ Thlr. per 100 Pfund Netto.

**Breslau,** 30. December. **[Zuckerbericht.]** Wenn schon zeither kein erheblicher Verkehr im Zuckergeschäft war, so konnte eine Aenderung hierin in der Feiertagswoche um so weniger eintreten. Der Verkehr war diese Woche demzufolge gering bei fest behaupteten Preisen. (Br. H.-Bl.)

**Breslau,** 30. December. **[Gemüse-, Obst- und Federvieh-Markt.]** (Detailpreise.) Kartoffeln pro Metze $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{2}$ Sgr. Erdrüben pro Mandel 6-8 Sgr. Mohrrüben pro Scheffel 20 Sgr. Rothe Rüben pro Metze $1\frac{1}{2}$ Sgr. Wasserrüben pro Metze $1\frac{1}{2}$ Sgr. Stegrüben pro Metze $2\frac{1}{2}$ Sgr. Blaukohl pro Mandel 24 Sgr. Blumenkohl pro Rose 2—5 Sgr. Braunkohl pro Korb 5 Sgr. Rosenkohl pro Metze 10 Sgr. Weißkohl pro Kopf 1—2 Sgr. Borré pro Schilk 4 Sgr. Sellerie pro Mandel 6—10 Sgr. Petersilie pro Gebund $\frac{1}{2}$—5 Sgr. Meerrettig pro Mandel 10—30 Sgr. Tischrettig pro Metze 3 Sgr. Zwiebeln pro Metze 4 Sgr. Knoblauch pro Metze 10 Sgr. Schnittlauch pro Schilk 3 Sgr. Ebereschen pro Metze $2\frac{1}{2}$ Sgr. Hagebutten pro Metze 12 Sgr. Trockene Pilze pro Metze 12 Sgr. Mohn pro Metze 12 Sgr. Gebackenes Obst pr. Metze $2\frac{1}{2}$—8 Sgr. Aepfel pro Metze 1—6 Sgr. — Auerhahn pro Stück 50 bis 75 Sgr. Gänse pro Stück 35 bis 90 Sgr. Enten pro Paar 28—30 Sgr. Hühner pro Stück 9—10 Sgr. Tauben pro Paar 5—6 Sgr. Geschlachtete Gänse pro Stück 45—90 Sgr. Geschlachtete Enten pr. Stück 15 bis 25 Sgr. Eier pro Schock 36 Sgr. Hasen pro Stück 24—26 Sgr.

## Verzeichniß der Vieh-, Pferde- und Wollmärkte.

In Schlesien:

Januar: 8. Festenberg, Creutzburg, Oppeln, Tarnowitz, Grünberg. — 9. Goldberg. — 10. Pleß. — 11. Falkenberg, Haynau. — 15. Stroppen, Ober-Glogau, Woischnik, Liebenthal (Taubenmarkt).

In Posen:

Januar: 3. Kriewen. — 9. Kozmin, Schroda, Miescisko. — 11. Mirstadt.


Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** erschienen so eben und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Die Thierzucht

von

**Dr. H. Settegast,**

Kgl. Geh. Regierungs-Rath, Director der Kgl. landwirthschaftlichen Akademie in Proskau.

**Mit 134 Abbildungen, nach der Natur gezeichnet**

von **Robert Kretschmer.**

Dritte erweiterte und verbesserte Auflage.

Geheftet Preis 4 Thlr. Elegant gebunden Preis $4\frac{2}{3}$ Thlr.

Der als Thierkenner, Züchter und Hippologe renommirte **John Frentzel-Norußatschen,** Mitglied des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums, äußert sich über die dritte Auflage der Thierzucht u. A., wie folgt:

Das berühmte Werk Dr. **H. Settegast's,** „Die Thierzucht", hat denn, wie vorauszusehen war, seine dritte Auflage erlebt. — **Settegast** gebührt der Ruhm, **zuerst** ausgesprochen zu haben: **„die potencirte Vererbungskraft ist und bleibt individuell, sie läßt sich nicht erzüchten."** Wie viel Geld werden junge Züchter, die von **Settegast** lernen wollen, sparen, wenn sie, glücklich in den Besitz eines mit solcher potencirten Vererbungskraft ausgestatteten Thieres gelangt, das heilig und festhalten wollen und nicht sanguinisch glauben, ein vielleicht besser aussehendes anderes Thier derselben Race müßte sich ebenso fest und bestimmt vererben. Das probirte und bewährte Vater- und Mutterthier hat in der Praxis den dreifachen und höheren Werth, als ein unprobirtes; und damit haben die praktischen Leute den Ausspruch **Settegast's** bestätigt. Die Natur leidet nichts Ewiges, Stereotypes in derselben Form. Der ewige Stoff muß nach dem ewigen Naturgesetz unaufhörlich wandeln in verschiedenen Formen. Racen sind entstanden und untergegangen, so lange es Thiere gab, so lange Thiere gezüchtet wurden, und werden entstehen und untergehen, so lange Thiere gezüchtet werden. Wohl dem Züchter, der **Settegast's** Lehren mit richtigem Verständniß auffaßt und nicht allein begreift, was zu züchten nützlich ist, sondern der auch, um es zu züchten, die potencirte Vererbungskraft einzelner Individuen benutzt. Sein Geldbeutel wird sich wohl dabei befinden. Aber nicht nur dem praktischen Züchter, jedem Gebildeten, der an der Thierzucht Interesse hat, ist das Werk zu empfehlen.

# Die landwirthschaftliche Fütterungslehre.

**Eine Anleitung zur zweckmäßigen Ernährung und Fütterung der landwirthschaftlichen Hausthiere**

von

**Dr. H. Settegast.**

Mit Abbildungen, nach der Natur gezeichnet

von **A. Toller.**

Elegant gebunden. Preis 2 Thlr.

**Kritik** aus der Allgemeinen landwirthschaftlichen Zeitung **„Der Landwirth"**, herausgegeben von den General-Secretairen **W. Korn** und Dr. **Ed. Peters.** Jahrgang 1871. No. 103: Dies neueste Werk des um die Landwirthschaft hochverdienten Verfassers behandelt in eingehender, systematischer Weise das ganze große Gebiet der landwirthschaftlichen Fütterungslehre vom Standpunkte der exacten Wissenschaft, aber in lichtvoller Klarheit für das Verständniß des praktischen Landwirths. Zwar ein selbstständig für sich bestehendes Ganzes, bildet es gewissermaßen den zweiten Theil des soeben in 3. Auflage erschienenen Buches desselben Verfassers „Die Thierzucht".

Von der Bildung und Thätigkeit der einzelnen Zelle und ihren vielgestaltigen Veränderungen in den thierischen Geweben ausgehend, behandelt Verfasser den ganzen Prozeß der Verdauung, bez. Assimilation und die physiologischen Vorgänge während und nach derselben; er geht dann über in logischer Folge zu der Betrachtung der Futtermittel, ihrem Gehalt und besonderem Einfluß auf die Ernährung; die Güte und Menge des Futters findet ihre Besprechung, sowohl bezüglich der mannigfachen Futterstoffe, als mit Rücksicht auf ihre Wirksamkeit und Bedeutung zur Bildung einzelner besonderer Stoffgruppen. Darauf folgen angemessene Futternormen, bez. Tabellen. Die einzelnen Futtermittel finden in eingehender Weise Würdigung, und zwar ist jedem derselben ein Kapitel gewidmet; daran reiht sich ein Abschnitt über die verschiedenen Zubereitungsmethoden, sowie ein anderer über die Art der Fütterung, je nach dem Zwecke der Haltung.

Es rollt sich in der That ein vollständiges Bild der gesammten Fütterungslehre vor den Augen des denkenden Lesers ab, der dieses verdienstvolle Werk befriedigt und gewiß nicht ohne Nutzen aus der Hand legen wird. Mit der Wissenschaft Hand in Hand wird sich die Praxis immer neuer Erfolge erfreuen, die dem Einzelnen zum Vortheil, der Gesammtheit zum Segen gereichen wird; möchte darum dieses Buch, das sich auch durch seine äußere Ausstattung vortheilhaft auszeichnet, keinem denkenden und vorwärts strebenden Landwirthe fremd bleiben.

**Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.**

**In dritter, vermehrter und verbesserter Auflage ist soeben erschienen:**

# Homöopathischer Hausarzt.

**Kurze praktische Anleitung zur Beseitigung der gewöhnlichsten Krankheiten, insbesondere auch der Cholera,** nebst Angabe der charakteristischen Wirkungen der vorzüglichsten homöopathischen Heilmittel

von Dr. **F. Patzack.**

Elegant gebunden. Preis 10 Sgr.

# Die Zeitschrift der landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthums Hessen

erscheint in Darmstadt wöchentlich im Umfang von mindestens 1 Druckbogen in groß Quart.

**Abonnement** bei jeder Postanstalt zu nur 1 Fl. 30 Kr. = 26 Sgr. pro Jahr (ohne Bestellgeld und Stempelgebühr).

**Inserate** zu 7 Kr. = 2 Sgr. pro 3spaltige Petitzeile oder deren Raum, mit Rabatt bei öfterer Wiederholung, erhalten bei einer Auflage von 4000 Exemplaren die wirksamste Verbreitung.

Die Auflage ist größer, wie die jedes anderen im Großherzogthum Hessen erscheinenden Blattes. [95

Zu beziehen durch **alle Postämter** und **Buchhandlungen:**

# Deutsche Pferde-Zeitung.

**Organ für Pferdezucht, Gestütswesen, Pferdefreunde, Händler** ꝛc.

(Fortsetzung der „Blätter für Pferde-Zucht".)

Jährlich erscheinen 24 Nummern, je 8 Quartseiten stark und in eleganter Ausstattung. Abonnementspreis excl. des etwaigen Stempels **halbjährlich** bei der Post **1 Thlr.**; im Buchhandel und **franco** unter Kreuzband von der Expedition bezogen 1 Thlr. 5 Sgr. **Inserate,** betr. Angebote und Nachfragen auf dem deutschen Pferde-Markte und bezügliche Stellengesuche finden, soweit der dafür bestimmte Raum es gestattet, **gratis** Aufnahme, alle sonstigen Anzeigen werden mit nur 2 Sgr. für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet.

**Beiträge werden stets angenommen.**

**Verlag von Oskar Leiner in Leipzig.** [102

1119] **Hypotheken-Darlehne**

diverser Größe auf Häuser und Landgüter liegen zu $4\frac{1}{2}$—5 pCt. Zinsen zum Ausleihen stets bereit. Capital-Anmeldung zum Verleihen wird ebenfalls stets bereitwilligst angenommen und besorgt.

Auskunft ertheilt in **Dortmund**

(b 1992) **Obereindorf,** Auctions-Commissar, Taxator und Incasso-Geschäft.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Die neue Armen-Gesetzgebung in Preußen.**

Enthaltend das Bundesgesetz über den Unterstützungs-Wohnsitz vom 6. Juni 1870, das Preußische Gesetz, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz vom 8. März 1871 und die Ministerial-Instruction vom 10. April 1871. Nebst den Bundesgesetzen über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 und über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staats-Angehörigkeit vom 1. Juni 1870. Mit einer Einleitung und vollständigem Sachregister. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die wesentlichen Veränderungen, welche in der Armen-Gesetzgebung eingetreten sind, machen es allen denen, die mit der Gemeindeverwaltung und mit der Ausübung der Armenpflege betraut sind, zur dringenden Pflicht, sich eine genaue Kenntniß der jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen anzueignen. Ein treffliches Hilfsmittel hierzu bietet die obige systematische Zusammenstellung; sie umfaßt in übersichtlicher und handlicher Form die ganze Gesetzgebung über Armenpflege nebst den damit im engsten Zusammenhange stehenden Bundesgesetzen über die Freizügigkeit und Staats-Angehörigkeit. Ein besonderer Vorzug dieser Ausgabe vor allen bisher erschienenen besteht namentlich darin, daß die erläuternden Bestimmungen der Ministerial-Instruction bei den betreffenden Paragraphen des Ausführungsgesetzes eingeschaltet worden sind. Hierdurch und durch Beigabe einer orientirenden Einleitung nach den Motiven und eines vollständigen Sachregisters wird die praktische Brauchbarkeit wesentlich erhöht.

**Interessante Novität für Landwirthe und Techniker.**

Im Verlage von **Rudolph Roth** in **Stuttgart** ist erschienen und durch alle **Buchhandlungen** zu beziehen:

# Die Anlage

**wasserdichter Dungstätten und Abtrittgruben.**

Ein Leitfaden für Gutsverwalter, Maurermeister, Hausbesitzer und Landwirthe

von **C. Petermann.**

8° mit 1 Tafel klein Folio. Brochirt. Preis: 5 Sgr.

# Anlage und Ausführung

von

**Brunnen und Wasserleitungen.**

Ein Leitfaden zum Selbstunterricht für Bau- und Werkmeister, Gutsbesitzer und Gemeindebeamten ꝛc.

von **C. Petermann.**

10 Bogen 4° mit 13 Tafeln klein Folio.

Preis: 1 Thlr. 18 Sgr.

# Landwirthschafts-Beamte,

**ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße Nr. 56 zwei Treppen. (Rendant Glöckner.)**


**Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.** **Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.**